

Press article – 15-09-2005

### **Afrikanische Kunst auf höchstem Niveau**

Ausstellung «Gabon» in Zürich

Zürich, im September 2005. Gabuns beeindruckende künstlerische Traditionen haben grossartige Meisterwerke hervorgebracht, die auf dem Kunstmarkt Höchstpreise erzielen. Diese erstklassigen Glanzstücke afrikanischen Kunstschaffens faszinieren durch ihre ästhetische Qualität und Ausdruckskraft, sie vermitteln zudem die komplexe tradierte Weltanschauung afrikanischer Kulturen, deren Formensprache die westliche Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wesentlich inspirierte. Mit der «Gabon»-Ausstellung vereint die Zürcher Galerie Walu vom 30. September bis 30. November über siebzig exklusive Objekte aus privaten Sammlungen – ein Muss für Kenner und Liebhaber afrikanischer Kunst.

Die Ausstellung bringt dem Betrachter den faszinierenden künstlerischen Reichtum Gabuns näher. Das im Westen Zentralafrikas gelegene Land ist Vielen vor allem durch das Lebenswerk des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer bekannt, der ab 1913 im gabunischen Lambaréné sein berühmtes Tropenhospital aufbaute. Gabun hat aber auch dank der einzigartigen Masken der Fang und Figuren der Kota in der Welt der Kunst einen klangvollen Namen. Die beeindruckenden Objekte werden weltweit als Ikonen afrikanischer Kunst bewundert und stellen aufgrund ihrer typischen abstrakten Gestaltung den Inbegriff afrikanischen Kunstschaffens dar.

Gabunische Kunstwerke zählen darüber hinaus zu den wichtigen Impulsgebern für die Kunst des 20. Jahrhunderts: Als Europas Künstler um die Jahrhundertwende die Suche nach einer Befreiung aus abendländischen Denk- und Kunstmustern antraten, favorisierte die führende Avantgarde in der mondänen Kulturmetropole Paris den Wandel von der wahrnehmungsbetonten zu einer konzeptuellen Kunst.

Im Zuge dieser Auseinandersetzung entstand in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts der Kubismus als eine der wichtigsten Kunstströmungen der Moderne. Ein Schlüsselwerk jener Entwicklung ist Picassos Gemälde *Les Femmes d'Alger (O. J. Version O)* von 1907. Entscheidende Anregungen erhielten die Vertreter dieser künstlerischen Avantgarde, darunter André Derain, Henri Matisse, Maurice de Vlaminck oder Pablo Picasso, auch durch afrikanische Kunstwerke, wie sie etwa in Frankreich schon ab dem späten 19. Jahrhundert im Pariser Musée d'Ethnographie du Trocadéro (dem heutigen Musée de l'Homme) zu sehen waren.

Europas Künstler lernten die ästhetische Qualität der afrikanischen Kunst zu bewundern, die abschätzig als „primitiv“ bezeichnet worden war. Und langsam begann man zu verstehen, dass diese abstrahierten Objekte in ihrer kühnen, ja radikalen Formgebung absichtlich nicht dem Prinzip der *mimesis*, der Nachahmung der Naturwirklichkeit, verpflichtet waren.

Die Faszination der Künstler war so gross, dass in nahezu allen Ateliers der Zeit von Reisenden mitgebrachte afrikanische Skulpturen auftauchten, die eifrig diskutiert wurden und für neue Studien Modell standen. Beste Beispiele hierzu sind zwei Reliquiarfiguren der *Kota*, die aus der ehemaligen Sammlung des französischen Dichters Guillaume Apollinaire (1880-1918) beziehungsweise aus der Sammlung des zeitgenössischen Malers Fernandez Arman stammen (siehe Katalog S. 106 bzw. S. 104).

Galerie Walu | [www.walu.ch](http://www.walu.ch)